

Miszellen.

Harmsiana.

I. Harms' letzte Predigt.

Mitgeteilt von P. ZILLEN.

III Advent 1854

Letzte Predigt des Herrn Dr. Claus Harms.

Die Feier des Weihnachtsabends.

Gesänge 650 — 209. Hamb. Gesb. 448 — 130.

Nur Liebe ist es, die uns trägt! (Sammlung¹⁾ 215.) Ach sähen wir die Jesus-Hand! Seien diese Gesangverse als ein hingelegter Steg, auf welchem Eure Andacht vom Gesange hinüber zu der Predigt gehet. Daß ich sie halte diesen Tag, geschiehet nach einem Ersuchen, wie nach einer Erinnerung, welche der heutige Sonntag für mich u. für einen Teil der heutigen Zuhörer mit sich führt. An diesem Sonntage 1816 stand ich zum ersten Mal an dieser Stelle, als ein eingeführter Prediger, dessen wir eine solche Feier hatten 25 Jahre danach: 1841. An dieser letzteren haben mehr von Euch teilgenommen. Wir dachten damals nicht, daß ich nur so wenige Jahre nachher, noch keine volle 8 Jahre mehr in dem teuren Amt bleiben würde; allein wir haben auch nicht gedacht 1849, daß ich noch 6 Jahre später hier stehen könnte. Nur Liebe ist es, die uns trägt, die uns nach Leib und Seele pflegt; von ihr kommts, was uns je begegnet! Führt mich noch ein Begegnis mehr an. Daß diese Kanzel eben diejenige ist, auf welcher ich meine allererste Predigt im J. 1800 gehalten habe. Das sind 54 Jahre! eine lange Zeit! Wo sind sie, die damals im Gotteshause waren? schwerlich Einer von den hier heute Gegenwärtigen. Und auch aus jenen beiden angegebenen späteren Zeiten — wie viele sind schon heimgegangen von diesen! Wir Lebende aber sagen, ein Jeder für sich, mit eines Gesanges Wort in 641: Daß ich noch bin, schafftest du! — Rufen wir nach solchem Anfange die Rede zurück u. zu

¹⁾ HARMS, Gesänge für die gemeinschaftliche und die einsame Andacht, 1828.

demjenigen Werke u. zu der Betrachtung hin, welche der heutige Tag Sonntag nach seiner Stelle, die er hat, zu fordern scheint.

Ja es ist der 4te Advent, allein es ist auch der Tag vor Weihnacht, der den Namen Weihnachtsabend führt. Es sind die Nachmittagsstunden, wir sind also ganz nahe dem Abend selber u. seiner Feier, wie dieser Abend sie hat in allen Häusern dieser Gemeinde, in euren Häusern allen, Ihr lieben Gegenwärtigen. Da will denn unsre Betrachtung werden, was sie auch sein soll:

Die Feier des Weihnachtsabends.

Reden wir

1. davon, was nicht fehlen dürfe in ihr
2. davon, was fern zu halten sei von ihr
3. was auch vorkommen möge bei ihr.

Gebet.

1. Was nicht fehlen dürfe in ihr. Gehen wir in dieser Rede aus mit dem Schriftwort Josua 3, 5. 6: Josua sprach zu dem Volk: heiliget euch, denn morgen wird der Herr Wunder unter euch tun. Und zu den Priestern sprach er: traget die Lade des Bundes und gehet vor dem Volke her. Das ist, was wir hören als zu uns gesprochen, denn wir haben morgen auch ein Wunder zu gewärtigen. Welches? Ein größeres als das dem Volke Israel angekündigt wurde: die Geburt Christi! Aber die sei ja geschehen. Allerdings, allein das geschieht fortwährend u. das Heute im Festevangelio ist ein alljährlich sich erneuerndes, wohl ein Wunder, völlig so groß wie wir die Schöpfung ein Wunder nennen. Die Priester sollten die Lade des Bundes tragen vor dem Volke her — das geschieht ja auch bei uns. Das sind die Predigten des morgenden und übermorgenden Festes. Was enthielt die Bundeslade? Hebr. 9 die Tafeln des Gesetzes, ein Gefäß mit dem Himmelsbrot, die Rute Aarons. Eben das enthält auch die Bundeslade der Christenheit, eben das u. noch mehr. Das Gesetz u. das Evangelium, das Reis aus Davids Stamm (aus Davids Stamm entspringt der Held). Israel sollte sich heiligen. Wir fragen: was ist heilig? u. sagen: was einen Wert hat, der nicht geschätzt werden kann, von welchem eine Scheu ausgeht, es zu verletzen, ihm zu nahe zu kommen. Das ist es denn, was nicht fehlen darf, wenn wir Weihnachtsabend halten: der Glaube, daß Gottes Sohn Mensch geworden ist. Joh. 1: Das Wort ward Fleisch u. wir sahen seine Herrlichkeit. Dies soll geglaubt werden. Aber nicht mit dem historischen Glauben allein ist es getan, sondern wie es in 208 heißt: »Du kommst ja auch zu mir«. Da sollen wir uns heiligen d. h. alles abtun, was sich mit der Nähe des Herrn nicht verträgt u. alles anlegen oder herbeischaffen, wie Ers von uns begehren kann. Wies in dem Gesange heißt: »Bereitet euch dem Herrn«.

2. Was fern zu halten sei von ihr. Liegen vielleicht nicht Eure Antworten schon bereit? Ja, der Unglaube ist es, der Zweifel, die Gleichgültigkeit, der irdische fleischliche Sinn, die Zerstreung in weltlichen Dingen. Ists nicht also, daß über Speise und Trank das Bedürfnis der Seele vergessen wird, die doch auch etwas begehrt? Daß über Kleider und

Schmuck der inwendige Mensch vergessen wird, der doch auch seine Bekleidung fordert? Daß über Geschenk und Erwerb die höheren Güter vergessen werden, nach denen uns verlangen soll? Daß über die Gesellschaften, die veranstaltet werden oder daran man Teil nimmt, der stille Umgang mit dem Heilande versäumt wird? Da ich noch im Predigtamte war, habe ich oft in den Schulen und auch in der Kinderlehre die Kinder ermahnt, sie möchten am heiligen Weihnachtsabend, wenn auch nur eine Viertelstunde, ganz allein sein, ob nicht der Herr ihnen dann nahe käme. Hosea 2,14: »Ich will sie in eine Wüste führen und freundlich mit ihr reden.«

O so kommt in diese Wüste,
 Herzen, die die Welt betrübt,
 Kommt, o kommt in diese Wüste,
 Die ihr unserm Jesum liebt!

Wenn es an der Betrübniß fehlt, sie wird eintreten, wenn es an der Jesusliebe fehlt, sie wird entzündet werden in der heiligen Stille auf euer frommes Gebete. Selbst die Heiden kannten den Spruch: Mit heiliger Stille und frommem Worte werden die Götter geehrt.

3. Was auch vorkommen möge bei ihr. Hören wir das Gebet Jesu für seine Jünger Joh. 17: »Ich bitte nicht, daß Du sie von der Welt nimmest, sondern daß Du sie bewahrest vor dem Uebel.« Nein, das Menschliche ist nichts Sündliches und unser irdisches Ergehen ist keine gleichgültige Sache. Ein frommer Dichter unsrer Zeit hat von Christo gesungen: »Durch Ihn bin ich erst Mensch geworden, mein Schicksal wird verklärt durch Ihn.« Kämen wir hiermit auch auf Neujahrsbetrachtungen? O, wir scheiden so genau nicht. Unsre Kirche singt Neujahr: »Das Jahr, das nun vergangen ist, das danken wir Dir, Jesu Christ« und singt ferner: »Hilf Herr Jesus, laß gelingen, hilf, ein neues Jahr geht an.« So lassen wir denn zu, als wohl verträglich mit dem Weihnachtsabend, wenn wir unser Menschliches mit hineinbringen. Der Weihnachtsabend hat seine Geschichte, eine dreifache: Die Geschichte seiner selbst, wie sie sich gemacht hat, immer noch nicht überall in der ganzen Christenheit. In Frankreich ist noch 1833 keine heilige Weihnachtsabendfeier, wenigstens kein Christbaum bekannt. Geschichte, wie es bei uns in der Vergangenheit gewesen, dies werde verglichen mit unsrer Gegenwart. Wie steht es in den verschiedenen Häusern verschieden. Seine heilige Geschichte hat der Weihnachtsabend in uns: ob unser christliches Leben reicher oder ärmer, stärker oder schwächer geworden. Lassen wir denn herzu Menschliches, daß es geheiligt werde, lassen wir Geschenke und Bescherungen herzu, aber mit dem Bedeuten, woher die Gabe komme. Lassen wir die Weihnachtsbäume brennen, geben jedoch den Kindern um denselben her eine Deutung. Der Glanz der Lichter bedeutet die Klarheit, welche die Hirten umleuchtete. Was daran hängt deutet auf den, der sich das Brot des Lebens genannt hat. Der Baum selber ist der Baum des Lebens, von Gott in das Paradies gesetzt. Adam und Eva der Tag, der Weihnachtsabendtag im Kalender heißt so, bedeutet das ganze Menschengeschlecht, dem zum Heile Christus geboren ist. So wird das Menschliche gehoben ins Göttliche

hinauf und auch die jungen Kinder eingeführt ins göttliche Reich. Vor ihnen aufgeschlossen das Paradies.

2. Ein Brief von Harms vom 17. März 1817.

Durch Herrn Pastor Mau in Kiel ist folgender interessante, im Archiv der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde in Kiel¹⁾ im Original befindliche Brief zur Verfügung gestellt worden:

Ss. Ts.

Es haben die hochzuverehrenden Herren der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde auf meinen Wunsch, an Ihren Berathungen und Arbeiten Theil zu nehmen, durch eines Ihrer Mitglieder, den Herrn Doctor Borchardt, mir die Gesetze der Gesellschaft zustellen lassen zur vorherigen Durchsicht, wie es in den Gesetzen heißt, und, wie ich hinzudachte, zu meiner nachherigen Erklärung, ob ich auf diese Gesetze in die Gesellschaft eintreten wollte oder nicht. Zufolge eines Herkommens bey Ihnen, um welches ich bis jetzt nicht wußte, hat die Gesellschaft in der Voraussetzung, daß, wer nichts einbringt, auch nichts habe wider die Gesetze, unter Ihre Mitglieder mich aufgenommen. Für die Aufnahme danke ich ergebenst, nur muß ich den hochzuverehrenden Herren eröffnen, was schon bei der letzten Versammlung würde geschehen seyn, wenn der Herr Doctor Bochartd hätte der Versammlung beywohnen können: daß meinem Eintreten Eines im Wege ist. Ein Bogen fehlt in dem mir zugestellten Exemplar, das meine ich nicht sowol als eigentlich das: Durch einen Handschlag soll ich zur Befolgung der Gesetze verpflichtet werden. § 110. Wol die Unterschrift der Gesetze, welche ebenfalls verlangt wird, kann ich, aber diesen Handschlag kann ich nicht geben, als mit welchem ich, nach meiner Ansicht, meinem Amt etwas vergebe. Es ist mir keineswegs unbekannt, daß hier der Prediger, besonders der Archidiakonus, in einem andern Verhältniß zum Armenwesen und zu dessen Verwaltung steht wie in andern Städten und auf dem Lande, doch scheint es mir dem Prediger zu viel zugemuthet zu seyn, daß er sich durch einen Handschlag den Eintritt in eine Gesellschaft eröffnen soll, in welche er gehört von Berufswegen — welcher Handschlag ferner, der einem der Gemeindeglieder, vielleicht einem Beichtkinde, mitten unter einer Anzahl (von) Gemeindegliedern gegeben wird, in meinen Augen offenbar das Verhältniß stört, in dem der Prediger als solcher zur Gemeinde steht und sich halten muß. Irre ich hierin, so werden Sie Selbst einen Irrthum, in welchem ich mein Amt ehre, verzeihlich finden und meine Besorgniß, das Amt zu verletzen, untadelhaft. Daß meine Herren

¹⁾ Das den Brief enthaltende Aktenfascikel trägt die Bezeichnung: Gesetze. Mitgliedschaft der Prediger 1815—1867. A. II. 5. An der Spitze des Schreibens steht der Vermerk: No. 85. Eingegangen d. 27. März 1817. Producirt in der ordentl. Versammlung der Gesellschaft freiw. Armenfreunde den 27. März 1817.